

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsfelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für 6 Wochen 100 M., monatlich 17 M., wöchentlich 3 M., täglich 1 M. 50 Pf. (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Breslau) 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Breslau 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Zigarrenstraße 10, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. Wöchentlich 2 M., monatlich 12 M., 3 M. Durch die Post vierteljährlich 36 M., halbjährlich 66 M., jährlich 120 M.

Ebert wird bis 1925 bestätigt!

Amtszeitverlängerung für Ebert bis 1925 durch den Reichstag!

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung vom letzten Donnerstag beschlossen, einem Vorschlag des Zentrumsführers Marx zuzustimmen, wonach der gegenwärtig amtierende Reichspräsident durch förmliche Verfassungsänderung zum definitiven Reichspräsidenten mit Ablauf der Amtszeit am 30. Juni 1925 erklärt werden soll. Zur Klärung dieses Beschlusses muß auf die Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit zurückgegriffen werden. Bekanntlich hatte die Sozialdemokratische Partei, und besonders der Reichspräsident selbst, den dringenden Wunsch geäußert, die von der Verfassung vorgeschriebene Volkswahl des Reichspräsidenten so bald wie möglich erfolgen zu lassen. Aus tatsächlichen Gründen hatte die Reichspartei gegen die Vornahme der Wahl zum vorgesehenen Termin des 3. Dezember jüngere Bedenken, und es gelang ihr schließlich, die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Sozialnationalen, zu sich herüberzuziehen. Was die Volkspartei beabsichtigte, das war eine Verlängerung des Provisoriums bis zu einem unbestimmten, aber jedenfalls ziemlich nahen Zeitpunkt, der ihr bequemer als der gegenwärtige zu sein schien. Hier setzte nun der sozialdemokratische Gegenstoß ein. Zunächst der Tatsache, daß die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen die Wahl am 3. Dezember standen, dieser Termin also höchstens in einem fortgesetzten parlamentarischen Kampf mit Hilfe der Sozialnationalen durchzuführen war, ließen die Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion bei den Verhandlungen durchblicken, daß es vielleicht doch ein Mittel gäbe, ihre Forderung von der Wahl am 3. Dezember abzubringen. Das sei die Erklärung Eberts zum definitiven Reichspräsidenten der ersten Amtsperiode durch eine überwälzende Mehrheit des Reichstages.

Die Sozialdemokratische Fraktion stellte jedoch selbst einen dahingehenden Antrag nicht, sondern wartete ab, was die anderen machen würden. Da kam der Vorschlag des Zentrums, Ebert bis zum 30. Juni 1925 als definitiven Reichspräsidenten anzuerkennen. Die verfassungsmäßige Amtsdauer von sieben Jahren wird nach diesem Vorschlag um ein halbes Jahr verkürzt. Diese Verkürzung wird aber sogleich damit begründet, daß in Zukunft alle sieben Jahre zu wählen sein wird und daß es besser ist, diese Wahl in die Sommermonate als in die Wintermonate zu legen. Der Juni wird danach alle sieben Jahre der Monat des Wahlkampfes um den Reichspräsidenten sein. Ohne die Verkürzung der Amtsdauer des ersten Reichspräsidenten um ein halbes Jahr wäre die Wahl für alle absehbare spätere Zeit immer auf den Februar gefallen.

Entscheidend konnte es für die Fraktion nicht sein, ob die Amtsdauer Eberts um ein paar Monate gekürzt würde. Entscheidend war das Prinzip, daß Ebert als der erste ordentliche Reichspräsident der Deutschen Republik durch eine überwältigende Mehrheit des Reichstages anerkannt werden müsse. Da diese Anerkennung in Aussicht gestellt wurde, hätte die Sozialdemokratische Fraktion keinen Grund mehr, auf der sofortigen Durchführung der Volkswahl zu bestehen.

Nachdem die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion dem Vorschlag des Zentrums, der jetzigen Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1925 in seinem Amt zu belassen, zugestimmt hatte, trat die Fraktion der Deutschen Volkspartei zusammen, um ebenfalls zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen. Auch sie schloß sich trotz der am Dienstag eingenommenen abweichenden Haltung der angelegten Amtsverlängerung des jetzigen Reichspräsidenten an, jedoch in der später stattfindenden Parteiführer-Sitzung ohne weiteres Übereinstimmung darüber erzielt werden konnte, den verfassungsändernden Gesetzentwurf nach Möglichkeit noch in dieser Woche zu verabschieden. Auch die Bayerische Volkspartei stimmte der Anregung zu.

Der Antrag, der Ebert das Amt eines verfassungsmäßigen Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1925 verlieht wird laut „Vorwärts“, voraussichtlich schon am Freitag im Reichstag zur Beratung gelangen.

Der Zentralschluß der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Dienstag eine Sitzung abhielt, hat sich auch mit der Präsidentenwahl befaßt. Aus dem Bericht der „Roten Fraue“ geht hervor, daß die kommunistische Partei mit einer eigenen Kandidatur bei der Präsidentenwahl hervortreten wollte. Als Kandidat bestimmte der Zentralschluß die Reichstagsabgeordnete Klara Zetkin.

Für Milderung der Einkommensteuer.
Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei beschloß die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Milderung der Einkommensteuer. Der Gesetzentwurf sieht folgenden Tarif vor: Bis 300 000 Mark 10 Prozent, für die weiteren 200 000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 250 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 250 000 Mark 25 Prozent und dann um je 500 000 Mark steigend bis bei 4 Millionen Mark Einkommen ein Steuerfuß von 60 Prozent erreicht ist. Die steuerfreien Beträge für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau sollen vermindert werden, die Beträge für Werbungskosten vermindert. Außerdem ist die Vermögensgrenze von 100 000 Mark auf 300 000 Mark heraufgesetzt worden.

Der Getreidepreis im Reichstag.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Milderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wird ohne Debatte dem Rechtsauschuß überwiesen. Zur Beratung gelangt dann der Entwurf eines Gesetzes zur Milderung der Verordnung über Lohnsanktionen.

Die Vorlage wird dem Rechtsauschuß überwiesen. Es folgt dann der Gesetzentwurf zur Milderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922.

Reichsernährungsminister Prof. Dr. Fehr begründet die Notwendigkeit, die Preise des ersten Drittels der Getreidemenge zu erhöhen und zwar auf 20 500 Mark für Roggen, und 22 500 Mark für Weizen. Diese Erhöhung ergebe sich aus der inzwischen eingetretenen katastrophalen Entwertung der Mark. Nebenbei seien durch den schlechten Ausfall der Ernte die Produktionskosten gewaltig gestiegen und die Ablieferung des ersten Drittels des Umlagegetreides habe sich durch das schlechte Wetter sehr verzögert. Nur ein Viertel dessen, was in derselben Zeit des vorigen Jahres abgeliefert wurde, sei bisher der Reichsgetreidekasse zur Verfügung gestellt worden. Allein die Sorge um die Sicherung der Brotversorgung der Bevölkerung habe zur Einbringung der Vorlage geführt. Der Minister bedauert, daß durch den Widerpruch der Verbraucher die Zahlung der erhöhten Preise an die Landwirte bisher nicht möglich war, was bei dieser großen Inflationenzeit herbeigeführt habe. Mit Zwangsmitteln könne keine bessere Ablieferung des Getreides erzielt werden. Es komme nur auf den guten Willen der Landwirtschaft zur Produktionssteigerung an, der vorhanden sei, aber nur dann zur Auswirkung komme, wenn für die Produkte auch angemessene Preise gezahlt werden. (Beifall in der Mitte und rechts.)

Abgeordneter Dr. Herz (SPD):

Die hier vorgeschlagene Preiserhöhung ist nicht berechtigt, nicht notwendig und nicht erfolgreich. Die Steigerung der Produktionskosten kann beim zweiten und dritten Drittel erfolgen. Denn sie wird auch erst wirksam bei der künftigen Ernte. Die Berechnungen der Regierung sind falsch. Anstatt das Erntejahr zugrunde zu legen, greift sie die letzten drei Monate Juli bis Oktober heraus. Nach den Durchschnittskosten des Jahres 1921/22 ergibt sich nur ein Preis von 10 bis 12 000 Mark. Die Landwirtschaft will die Konjunkturgewinne. Sie erstrebt nicht die Erfüllung der Umlage, sondern ihre Befreiung. Die Umlage ist nur ein Teil der Ernte. Für den anderen Teil erhalten die Landwirte Preise, die nur abhängig sind vom Dollarkurs und jetzt über dem Weltmarktpreis

liegen. In der letzten Woche ist der Dollar um 32 Prozent gestiegen, der Getreidepreis um 40 Prozent. Wenn die Geldentwertung höhere Getreidepreise rechtfertigt, dann bedingt sie auch die Erhöhung der Zwangsanleihe auf 700 Milliarden Papiermark. Die Erhöhung der Umlagepreise wird keine höhere Ablieferung zur Folge haben. Denn die ungenügende Ablieferung ist nicht die Folge der schlechteren und späteren Ernte, sondern der Ablieferungsabotage der Landwirtschaft. Es muß erbitternd wirken, daß der Ernährungsminister kein Wort der Kritik für dieses Verhalten gefunden hat. Der sozialparteiliche Abgeordnete Hepp hat ebenfalls erklärt, die Landwirte werden nichts tun, um die Umlage durchzuführen. Damit stehen wir vor der Gefahr des Zusammenbruchs unserer Brotversorgung. Was soll geschehen, wenn wir kein Umlagegetreide bekommen und Auslandsgetreide nicht kaufen können? Und dazu die Aussicht auf weiteren Sturz der Mark! Die Verdrängung der Getreidepreise bringt eine Mehrausgabe von 1 1/2 Milliarden. Soll das durch eine Erhöhung der Brotpreise in diesem Umfang gedeckt werden? Das ist doch kaum möglich, zumal der Brotpreis ohnehin jetzt auf mindestens 120 Mark steigt. Die Wirtschaft wird erschüttert, die Staatsfinanzen werden ruiniert, Lohns, Gehalts- und Rentenempfänger verelenden. Dabei geht es der Landwirtschaft glänzend. Die bürgerlichen Parteien haben durchgesehen, daß die Einfuhrzölle für Getreide aufgehoben wurde. Für Getreide also wird gejagt, ebenso für Schnaps. 8 Milliarden sind für Mais zur Schnapsbrennerei ausgegeben worden. Der letzte Sturz der Mark ist die Folge davon. Trotz glänzender Kartoffelernte haben wir riesenhafte steigende Preise. Das ist unerträglich. Abhilfe muß geschaffen werden, ebenso beim Zucker, für den die Zuckerindustriellen Wucherpreise verlangen. Die Hauptursache der Schmierigkeiten ist die Marktentwertung. Manche Kreise führen ihren Sturz gewalttätig herbei. Marktwirtschaft, wie sie die Sozialdemokratie verlangt, ist Verhinderung weiterer Preissteigerungen, ja Rückgang der Preise. Eine aktive Währungspolitik mit Hilfe des Goldgesetzes der Reichsbank ist notwendig. Es muß in zwölf Stunden alles gegeben, um das deutsche Volk und die deutsche Arbeiterklasse vor dem Untergang zu retten. (Beifall in der Mitte und rechts.)

Abg. Schiele (DntL) polemisiert gegen den Abg. Herz. Die Not des Volkes sei die Folge der Erfüllungspolitik und könne durch billiges Umlagegetreide nicht gemildert werden. Für die Landwirtschaft sei es unmöglich, die Last der Umlage zu tragen. Der Redner stellt dann umfangreiche Berechnungen über den Brotpreis an und kommt zu dem Ergebnis, daß von einem Brotpreis der Landwirtschaft keine Rede sein könne, das Brot sei teurer noch viel zu billig.

Auf Antrag Schulz-Bromberg (DntL) wird beschlossen, die Vorlage einem Ausschuss zu überweisen.

Schärferes Vorgehen gegen die Markentwertung notwendig!

Das Gutachten der Sozialisierungskommission.

Die Sozialisierungskommission, die für die Frage der Währungsreform im Frühjahr dieses Jahres eine umfangreiche Enquete und eingehende Beratung veranstaltet hat, deren Verlauf der Öffentlichkeit vorliegt, sieht, wie sie in einer Entschließung kundgibt, die von Ab. Braun, Hilferding, Kautsky, Ledebur, Umbreit, Heiler, Kauffmann, Einbemann, Weber unterzeichnet ist, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für eine endgültige Stabilisierung Voraussetzung ist:

1. Eine Lösung des Reparationsproblems, die der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht, und die Deutschland eine Atempause zur Gesundung gewährt.
2. Hand in Hand damit eine Konsolidierung der Finanzen des Reiches und eine Konsolidierung der Wirtschaft durch Hebung der Produktion.

Die Bedingungen, so heißt es in der Entschließung weiter, die wir wegen ihrer richtunggebenden Bedeutung hier wörtlich wiedergeben, bleiben auch weiter die Voraussetzung für jede wirkliche dauernde Gesundung der Mark.

Die jüngste Entwicklung des Marktkurses aber, die alle Hoffnungen aus dem Zustandekommen des belagerten Schatzschmelzabkommens enttäuscht hat, wirft die Frage auf, ob man der weiteren Entwicklung, deren Verhinderung einer der wesentlichen Zwecke dieses Abkommens gewesen ist, noch mit verächtlichen Armen zusehen darf, oder ob nicht das Reich die Mittel und damit die Pflicht hat, dieser Entwicklung entgegenzutreten.

Nachdem durch das belagerte Abkommen eine neue Situation geschaffen ist, ist augenblicklich der Marktkurs nicht mehr in erster Linie durch die Reparationszahlungen bedingt.

In der Entwicklung des Währungsverfalls lassen sich drei Hauptphasen unterscheiden: In erster Phase nahm die Geldentwertung ihren Ausgang von einem rasch sich steigenden Defizit im Staatshaushalt und der dadurch bewirkten Schaffung künstlicher Kaufkraft. Das zweite Stadium ist charakterisiert durch das Defizit der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz, das durch die Bedingungen des Friedensvertrages und die Reparationsleistungen aller Art aufs äußerste verschärft wurde. Das Defizit wurde vor allem durch Verkauf von Mark ins Ausland bedingt, wodurch eine zunehmende Sättigung sowohl des realen als auch des spekulativen Auslandsbedarfes nach Mark herbeigeführt worden ist. Dies führte zu einer raschen Senkung des Marktkurses; daraus ergab sich eine fortschreitende Verelendung aller Einkünfter, die wiederum eine allgemeine Preissteigerung mit allen ihren Konsequenzen bewirkte.

Daran schließt sich das dritte, jetzige Stadium der Marktentwertung an. Die Mark hört auf, Rechnungsmittel zu sein; sie verliert den Charakter als Wertausgleichsmittel und dient infolgedessen in immer geringerem Maße dem Großverkehr als Zirkulationsmittel. Sie verengt sich im inneren deutschen Wirtschaftsleben immer mehr ihre Funktion. An ihre Stelle tritt als Wertausgleichsmittel die Devisen oder die Mark, als Zirkulationsmittel die Devisen. So ist in diesem Stadium die Entwertung der Mark hervorgerufen nicht durch eine wesentliche durch reale Wirtschaftsbedürfnisse bedingte Nachfrage des Inlandes nach fremder Valuta. Dazu kommt, daß das Ausland, infolge seines geschwundenen Vertrauens, nicht mehr als Käufer, sondern eher als Verkäufer der Mark auftritt. Bei der sinkenden Aufnahmefähigkeit des Auslandes für die Mark wird der entsetzliche Devisenbedarf nur zu sehr rasch steigenden Devisenkursen befriedigt und führt daher ein weitläufiges Steigern der Markentwertung herbei als aus der Inflation und aus dem Stände der deutschen Wirtschaft folgen würde. Trotzdem wird in gefährlich mechanischer Weise die Vermehrung der Zahlungsmittel nicht als Wirkung, sondern als Ursache der Marktentwertung, vor allem im Ausland, angehen.

Die Folge der geschilderten Entwicklung ist ein rapides Fortschreiten der inneren Teuerung, eine Verschärfung der Kreditnot, die weitere Verelendung weiterer Volksschichten, Arbeitslosigkeit und schwere wirtschaftliche und politische Kämpfe; zugleich findet eine Ablenkung der Produktion von der Arbeit für den Export in der Richtung nach einer Vorausbedingung des Inlandsabkommens zu Zwecken der Wertsteigerung statt. Durch alle diese Vorgänge wird die normale Sparfähigkeit unterbunden.

Die Sozialisierungskommission hat sich die Frage vorgelegt, ob dieser Entwicklung, die bei längerer und unabwehrlicher Dauer zu einer immer größeren Entwertung der Mark, und als weitere Folge zu der äußersten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gefährdung Deutschlands führen würde, entgegengetreten werden kann. Sie bejaht diese Frage und erklärt, daß ein solches Eingreifen, gerade im gegenwärtigen Augenblick, jedenfalls versucht werden muß. Zweierlei ist notwendig:

Zum ersten der Wirtschaft die Devisenbedürfnisse zur Verfügung zu stellen, die sie für den unmittelbaren realen Bedarf nötig hat. Zum zweiten, der vermeintlichen Nachfrage nach Devisen entgegenzutreten, die sich heute aus dem Wertsteigerungsbedürfnis ergibt.

Das Mittel politischer Verbotes, das soeben erlassene Notverordnungs des Reichspräsidenten gegen volkswirtschaftlich nicht unbedingt notwendige Devisenkäufe anzuwenden, kann einen Erfolg nur dann versprechen, wenn ihm ein ökonomisches Mittel zur Seite tritt, nämlich die Schaffung einer wertbeständigen Währungsmöglichkeit. Aber auch der wirkliche Erfolg einer solchen Aktion ist nur zu erwarten durch Erfüllung des zuerst genannten Erfordernisses, der Bereitstellung von Devisen für den realen Wirtschaftsbedarf, ohne die dem weiteren Sinken der Mark auf die Dauer kein Einhalt getan werden kann; und ohne die die Wirkung aller Stützungsaktionen anderer Art fraglich sein würde.

Das einzige Mittel aber, das heute hierfür sichtbar ist, ist die Rücknahme des Goldbestandes der Reichsbank. Dieser ist heute fast ausschließlich in Devisen zu machen, und so die Reichsbank wieder zum Empfänger des Goldes zu machen, was ein Ziel der Sozialisierungskommission ist.

Ein Dollar (vorbüchlich) 3200 M.

bezeichnet: nämlich den Geldumlauf im gesamten Reichsgebiet zu regeln.

Zu dieser Aufgabe gehört noch Ansicht der Kommission auch der Versuch, den Wert der Mark schon vor der endgültigen Regulierung derart zu steigern, daß die Spannung zwischen Inlands- und Auslandswert der Mark, welche die fortgeschrittenen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen in Deutschland herbeiführt, auf ein möglichst niedriges Maß herabgesetzt wird.

Für eine solche Nachbarmachung des Reichsbankgeldes ist die unmittelbare Herausgabe dieses Goldschages keineswegs erforderlich. Es würde genügen, durch seine bankmäßige Behandlung Devisenbestände in einem Maße zu erlangen, die der Reichsbank einen starken Einfluß auf die Regulierung des Devisenkursums ermöglichen würden.

Erst im Zusammenhang mit einer solchen Stabilisierung würden die wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen zur vollen Wirkung gelangen, die auf die Bilanzierung der Handelsbilanz und des Budgets hinwirken, und allein die Sühnungsaktion auf die Dauer sichern würden.

Die Sozialisationskommission ist sich des Risikos voll bewußt, das mit den vorgeschlagenen Währungsmaßnahmen verbunden ist, ist aber überzeugt, daß Deutschland noch viel größeren Gefahren entgegengeht, wenn die Reichsbank und die Reichsregierung mit fatalistischer Unaktivität zusehen sollte. Es handelt sich um das letzte Mittel, aber die Lage ist derart, daß diese letzten Mittel versucht werden müssen, um Deutschland vor Katastrophen zu bewahren, bis durch die Neuregelung des Reparationsproblems endgültige Sanierungsmöglichkeiten gegeben sind. Auch der Gedanke der Reichsbank würde über diese Katastrophen hinwegförmern.

Dazu schreibt uns einer der besten Kenner der ganzen Währungsfrage:

Der Schwerpunkt dieser Entscheidung liegt in dem Vorschlag der Goldschäge der Reichsbank zum Zwecke der Marktstabilisierung zu verwenden. Weder die politische Beschränkung des Devisenhandels, noch die Schaffung einer inneren Goldanleihe würden dafür ausreichen oder auch nur als alleinige Maßnahmen empfehlenswert sein. Der wesentliche Nutzen jener besteht darin, daß sie allen denen, die erpartete Papiermark in Devisen umwandeln wollen und dadurch die Nachfrage nach solchen sehr vermehren, dies Geschäft sehr erschwert; was aber das Verbot der Goldzahlung im inländischen Warenverkehr und der Goldrechnung im Kleinhandel betrifft, so ist der Umfang der Einschränkung, die die Devisenachfrage durch dieses Verbot erfährt, nicht sehr bedeutend: denn der Großhändler oder Industrielle, der Devisenachfragen im Inland nicht mehr fordern darf, muß sich durch ein Devisengeschäft an der Börse gegen die Verluste sichern, die ihm sonst aus dem Schwanken der Papiermark erwachsen: wenn er von seinem Käufer Devisenzahlung nicht erlangen kann, so wird er sich im Moment der Bezahlung für die Papiermark, die er vom Käufer erhält, diese Devisen kaufen.

Goldschägaanweisungen, das heißt eine Anleihe, die in Papiermark nach dem Stande des Dollars zurückgezahlt wird, sollen nur eingeführt werden, wenn gleichzeitig die Währung stabilisiert wird. Bei sinkendem Marktwert würden sie in der Tat sonst das Reich zwingen, bei der Rückzahlung große Mengen Papiermark neu zu drucken und die Inflation zu steigern, statt zu hemmen. Bei Stabilisierung der Mark haben sie den Vorteil, daß ein Teil der Devisenachfrage vom Devisenmarkt abgelenkt wird. Man hat daran gedacht, diese Schägaanweisungen auf das Gold der Reichsbank zu bafieren. Wenn dieses jedoch Verwendung finden soll, so erscheint es zweckmäßiger, es im systematischen Weise zur Stützung des Marktwertes zu gebrauchen, statt es wahllos, direkt oder indirekt, denen zufließen zu lassen, die überflüssige Papiermark in Goldmark umwandeln wollen.

Eine solche Stützungaktion hat die Reichsbank erfolglos mit kleineren Mitteln im Juli versucht: erfolglos deshalb, weil zurzeit der damals herrschenden Geldfülle, die noch durch weitere starke Notenausgabe begünstigt wurde, der Markt die ihm an gebotenen Devisen ohne Schwierigkeiten aufnehmen konnte. Heute, wo trotz der übertriebenen Bereitwilligkeit der Reichsbank, für Reichs- und Handelswertscheiten Notenausgaben, noch relative Geldknappheit herrscht, überkreyt beim

jetzigen Stande des Dollars der Wert des Reichsbankgoldes (700 Milliarden Papiermark) erheblich sämtliche Schulden, die die Reichsbank in Gestalt von Noten und Giroguthaben zu tragen hat: in ganz Deutschland ist also nicht genug Papiermark vorhanden (selbst wenn die Reichsbank noch weitere 100 Milliarden auf Reichs- und Handelswechsel ausgeben sollte), um heute das Gold der Reichsbank zu kaufen zu können. Diese ist also stärker als der Geldmarkt. Wenn sie 100 Milliarden Goldmark aufwendet, um die 70 Milliarden Papiermark aufzukaufen, die das Ausland besitzt, und weitere 100 Millionen, um dem inländischen Geldmarkt ebenfalls Papiermark zu entziehen, so ist es schwer glaublich, daß noch irgend wer in Deutschland genug Geld haben sollte, um weiter Devisen zu kaufen. Schon jetzt sind die Umsätze, die auf dem Devisenmarkt sich vollziehen, minimal, weil eben das Ausland, auch zu den niedrigsten Kursen, nur noch ganz geringe Quantitäten Papiermark aufkauft, weil infolge dessen das Angebot an Devisen sehr gering ist und daher durch Heraussetzung des Dollarkurses möglichst viele Devisenkäufer vom Markte ausgeschlossen werden müssen; nur, daß auf diesen heute bei kleinstem Umlauf so erhöhten Kursen sich morgen der gesamte Warenaustausch der deutschen Volkswirtschaft vollzieht. Diese kleine, jetzt durch Papiermarkverkäufe befriedigte Devisennachfrage durch Goldangebot unschädlich zu machen, dürfte nicht hoffnungslos sein, besonders, da wahrscheinlich, bei sinkendem Dollarkurs, das Ausland seine Papiermark bezahlt und das Inland seine teuer gekauften Devisen abströht.

Eine Voraussetzung freilich muß, wie auch die Sozialisationskommission hervorhebt, erfüllt werden: das Reich darf nicht länger durch Vermehrung der Notenmenge künstliche Geldfülle herbeiführen. Mit aller Entschiedenheit muß an dem festgehalten werden, was seinerzeit der Reparationskommission versprochen worden ist, daß für die inneren Ausgaben des Reiches die Notenpresse nicht benutzt wird. Wenn die Stabilisierung erfolgt ist, so wird das keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Solange sie nicht erfolgt ist, muß man versuchen, die Schwierigkeiten, die aus dem schnelleren Wachstum der Ausgaben, namentlich mit den Einnahmen, entstehen, zu überwinden; unmöglich ist es nicht. Die äußeren Ausgaben des Reiches, Zahlungen an die Entente, sind im Augenblick, während der Dauer des Moratoriums nicht so erheblich; von den 20 Milliarden, um die die schwebende Schuld des Reiches sich in den letzten zehn Tagen des Septembers vermehrte, entfiel nur ein Fünftel auf solche Zahlungen. Wir haben eine Galgenfrist, die zu einem letzten Rettungsvorzuge ausgenutzt werden muß.

Neht Milliarden täglich!

Die durch den Marktwert und die Kreditverknappung unerhöht gesteigerte Beanspruchung der deutschen Notenpresse hat die Reichsbank veranlaßt, nun auch Privatschatuln mit Notendruck zu beauftragen. Wie ihrer Vollproduktion dürfte vom 1. Oktober ab der gesamte Notendruck auf täglich acht Milliarden kommen. Da die heutige Notenumlage 200 Milliarden überkreyt und dazu noch die Darlehensschulden kommen, deren Umlauf neuerdings auf 70 Milliarden schätzungsweise worden ist, so würde man im Falle einer „Vollproduktion“ der Druckmaschinen gegen 28 Milliarden mit über tausend Milliarden rechnen müssen.

Silferding Staatssekretär im Reichsfinanzministerium?

Eine von der „Schlesischen Zeitung“ wiedergegebene Meldung kündigt als Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Dr. Schöder an, der bisher einer der Hauptverantwortlichen in unseren auswärtigen Verhandlungen war. Als Nachfolger Schöders im Reichsfinanzministerium wird gleichzeitig Genosse Dr. Silferding genannt.

Die „Zukunft“ nur unterbrochen.

Zu ihrer Meldung über das Aufheben von Maximilian Harden „Zukunft“ wird der „Vollz.“ mitgeteilt, daß es sich lediglich um eine Pause im Erscheinen der „Zukunft“ handelt, da Harden von den Folgen des gegen ihn verübten Ansehens noch geschwächt ist.

Aus dem Landtag.

Es erfolgte die Beratung der Großen Anfrage der Kommissarien über das

Grubenunglück auf der Zeche „Helene Amalie“ im Bergrevier Essen. Verbunden damit ist die Beratung eines kommunikativen Antrags, staatlich besetzte Grubentontrollanten aus der Bergarbeiterhaft anzustellen. Nach dem Kommunikativen Antrags wies unser Genosse Ocker, der das Haus zur Besprechung der Großen Anfrage veranlaßte auf die dringend nötigen Sicherheitsmaßnahmen hin, die im Bergbau noch immer recht unvollständig sind. Auf der Zeche „Helene Amalie“ sollten die Arzteinsparungen möglichst wenig Geld kosten. Es wurde der Arbeiterschaft gespart. Daher das Unglück, das 23 Bergleute das Leben kostete. Die große Todesziffer im Bergbau stammt nicht von den großen Katastrophen, sondern von den vielen einzeln Unglücksfällen. Der Rettungsapparat verfaßt, schlechte Grubenholz wird verwendet. Ueber die Schaffung von Grubentontrollanten ist schon genug geredet worden. Bereits im vergangenen Frühjahr wurde im Hause ein Antrag angenommen, der in dieser Frage einen Weg wies. Der Weg wurde aber nicht beschritten. Selbstverständlich müssen die Bergarbeiter mehr zum Ausbau des Sicherheitsdienstes herangezogen werden. — Der Oberberghauptmann erklärt, die Betriebsräte hätten das Recht und eventuell die Pflicht, die Gruben mehrmals im Monat zu betreten und die Revierbeamten zu begleiten; diese hätten die Anwesenheit der Betriebsräte nach Bedarf zusammenzurufen um die Wünsche der Belegschaft zu erfahren. — Der Antrag Cobschts bezüglich der Grubentontrollanten geht an den Handelsausschuß.

Bei der Beratung der Ueberführungen über die Ergebnisse der anderweitigen Verpachtung der pachtfrei gewordenen unterwendenden Domänen wies der Kommunist Schulz-Neußil auf die himmelstreichenden Zustände in der Domänenverpachtung hin.

Eine ganze Domäne von 864 Hektar ist zum Beispiel für 25 000 Mark verpachtet worden.

Der Antrag des Kommunisten hätte, wie unser Genosse Peters-Hochborn betonte, einen tiefen Eindruck gemacht, wenn die übrigen Schimpfwörter nicht gefallen wären. Unser Genosse wies darauf hin, daß schon bei der Haushaltsberatung die Sozialdemokratie mit einem Antrag den Weg gezeigt habe, der jetzt die Kommunisten verfolgen. Leider habe die Förderung der Selbstbewirtschaftung von Domänen bei der Mehrheit des Hauses keine Freunde gefunden.

Nach Erledigung der Domänenangelegenheit kommt der Antrag der Regierungspartheien auf

Hilfe für die Privatdozenten in Form von Unterrichtsbeihilfen und Lehraufträgen mit Vergütung bis zu 80 Prozent des Anfangsdienssteinkommens an die Reihe. Genosse Wolf fordert schnelle Hilfe: denn sonst könne künftig nur der Privatdozent sein, der über beträchtliche Mittel verfüge. Weiterhin müsse gegeben werden und nicht die Fakultäten, sondern die Privatdozenten selbst müssten entscheiden, wer hilfsbedürftig sei. — Der Antrag geht an den Hauptauschuß. Die Novelle zum Gesetz über die Feuerbestattung geht an einen besonderen Auschuß von 21 Mitgliedern.

Für die Selbstbestimmung des Memel-Gebiets.

Auf eine kleine Anfrage wies der preußische Minister des Innern dem „Alltäglichen Preussischen Volksdienst“ zufolge, darauf hin, daß nach dem Berliner Vertrag Deutschland bezüglich des Memelgebietes auf alle Rechte und Ansprüche zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte verzichtet und sich verpflichtet habe, die von diesen Mächten zu treffende Entscheidung über das Gebiet, insbesondere über die Staatsangehörigkeit der Bewohner, anzuerkennen. Nachdem aber die Vorkonferenz durch den französischen Oberkommissar in Memel die Erklärung abgegeben hat, daß die Memeler vor der endgültigen Entscheidung über ihr Land gehört werden sollen, wurde die deutsche Botschaft in Paris seitens des Auswärtigen Amtes beauftragt, darauf zu dringen, daß die Vorkonferenz dieses Verlangens einlöse.

Die Nachricht von dem Austritt Krassins.

Die von der „Times“ verbreitet worden ist, wird von amtlicher russischer Seite dementiert. Die Gegenstände zwischen der russischen Politik des Abschlusses mit England und der Ablehnung des von ihm unterzeichneten Wrazhant-Vertrages, der das Zusammengehen mit Poincaré-Gerroll entspricht, wie sie unser Mitarbeiter Witk. Emilia-Bernard charakterisiert hat, berührt die sowjetamtliche Mitteilung natürlich nicht.

Russisch-französische Wirtschaftsannäherung.

Die französische Holzindustrie hat an den Petersburger Holztransport eine Anfrage über die Wälzlöhner eines russischen Holzguts und der Wiederaufnahme des normalen Verkehrsverkehres gestellt.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Song.
Berechtigter Uebersetzung aus dem Holländischen
von Georg Gärner.

(Kochtopf verboten.)
Vermachtel kam ich auf meinen Stuhl zurück ... Das war der höhere Lob! Ich konnte kaum gehen, und wenn ich jetzt hinaus müßte in meiner dünnen Jacke in die kalte Kälte, ohne Hut, ohne Stiefel, ohne ... Und meine Bepierre! Ein Stuhl nun meinem Leben sind die für mich geworden! ... Das Weib war ein Weibchen herangekommen, und nun bürde ich neu neuem ihre Stimme, jetzt weinerlich und schlappend.
Mährhaftig, Bill, es geht mir zu Herzen ... Ich bin doch auch ein Weib ... Ich hab auch einen Sohn ... Nur noch meines Tod wollen hab ich dich so gut verpflegt, alsob mir, aber du bist unantbar ... Du willst mich ausbeuten ... Und wenn ich dir einen schönen Broterwerb geigt, kaufst du mein ... Das ist nicht schon einer Frau gegenüber, die sich wie eine Mutter für dich aufgeopfert hat.
Ich habe die Nacht Hungers herber oder betteln! ... Mir war herzlich bang geworden vor dem Hunger. Sterben kümmerliche mich in diesem Augenblicke nicht viel, aber diesen Tod ... Betteln ... Sie bemerke mein Jaubern und jaub fort!
Ach, Bill, sei jetzt ein verzweifelter Junge. Was hast du davon, wenn du dich selber abspindest? Es nicht in dich nichts ... Letzte wie du gehst hier in London in die Straßen ... du mußt ein hübsches Coustage haben ... Es wird dir aufs beste gelingen. Wenn du dich mal bean gesehnt hast, meinst du doch anders, als doch es sich so geht ... Und dann sollst du doch immer zu sehen und ein Dach über deinem Kopf ... Und ich will dich doch auch nicht belächeln ... Bin ich nicht auf zu dir gemeint? ... Ich habe Schmalen für dich machen wollen, weisheitlich.
Wenigstens bin ich die Meinung? ... Ich bin auch nicht viel unter zwei Hund sein, wenn ich, aber in einem ... Ich bin auch nicht ein Schmalen ... Soll ich nicht ... Ich bin auch nicht ein Schmalen ...

Gemisch zwei Hund ... das Fleisch und die Getränke und die Suppe ... und dann Köhnen und Pfennig ...
„Her nur auf“, rief ich, beinahe rufend vor mir. „Es wird schon so sein. Ich muß also zwei Hund zusammenbekommen.“
„Und dann hast du noch nichts für dich selbst“, redete sie mir vorförmig vor.
Eine erbitterte Müdigkeit hatte sich allmählich meiner bemächtigt. Ich konnte nicht mehr richtig nachdenken, und das einzige, was ich noch nicht wußte, war dies: daß ich mich dieser Meßwörter Nomenclatur begeben sollte. Doch ich nicht anders konnte. Ich war geschlagen auf der ganzen Linie. Alles vorbei.
„Es ist gar“, sagte ich matt. „Sage mir nur, was ich zu tun habe.“
„Ich werde gehen.“
„O, das ist schön von dir“, rief das Weib mit süßlich veräberter Stimme. „Das ist grand.“
„Ja, du brauchst jetzt nicht gleich anzukommen, weißt du? ... Nahe erst noch ein paar Tage aus ... bis du noch ein wenig fröhlicher bist ... Dann werden wir das alles abmachen.“
Sie schloß die Tür zu einem Schrank und schreie mit einer schwarzen Mütze und zwei Gläsern zurück.
„Komme“, sagte sie herzlich. „Nun jetzt nicht so fröhlich sein.“
Wir wollten zusammen ein Glaschen Whisky trinken auf gute Geschäfte ... du hast alles frei, natürlich ... Und ich will auch nicht das Krampfen von dir, das sollst du nicht meinen ... Wenn du betteln geht, kreische ich deine ganze Schuld.“
Bemerkend könnte ich auf, Sie nicht mit dem Kopfe und nahm einen großen Schmal Whisky. Dann wackelte sie sich mit dem kopfenden Kopf über ihren linken Hand die Riemen ab und sagte kopfend:
„Ja, sei nur getroßt ... deine ganze Schuld ... Aber du bist nicht mehr so, und das Herab gehen wir zusammen ... Das ist ein ... Der hat hier keine Gemein. Nun habe ich auch in dem Handwerk verfallen ... Ein arbeitendster Herz, meinet Jim, grundbehrisch ... Hat mich niemals um einen Pfennig zu tun, kommen lassen ... Er hatte hier keine Kraft und Schwanz, aber den Verdienst teilten wir aus ... Das viel, dann wer's nicht, was's wenig, dann war ich auch zufrieden, und wer's gewollt gar nicht, was, dann wer's eben auch nicht ... Hat dann er dann mal ein paar Tage Haus war, da hat ... ein wenig ... ein wenig ...“

was für keinen nächsten übrig haben, sage ich immer, und was ist mit dir? ... Ich habe hier Leute, weißt du, die sind immer draus aus, andere auszubeten ... aber so bin ich nicht, weißt du ... ganz und gar nicht ... Ich sage immer nur: man muß leben und leben lassen ... Und dabei habe ich mich immer gut befunden ... Ja, so geht's auf der Welt ... Jeder fröhlich und Gott für uns alle ... Aber immer in Ehrlichkeit ...
Ich schaute das Weib verwundert an. Sie redete mit einer genuinen Güte, die verblüffend wirkte ... Sie sprach von Ehrlichkeit und von Nächstenliebe, als wären dies für sie die selbstverständlichen Dinge, und kurz vorher hatte sie mich in der schändlichsten Weise gezwungen, hinsichtlich gezwungen, den abscheulichen Frevel gegen die menschliche Würde zu begehen, den man sich denken kann ... Und ich dachte an andere, Wohlthäter, die dasselbe tun, zwar weniger plum, raffiniert und mehr im großen, aber darum nicht minder abstoßend für den, der die Verhältnisse richtig erkennt ...
Sie trant noch ein paar Gläser Whisky und fing wieder von Jim an, der so ehlich war. Augenmerklich hatte sie kein allzu großes Vertrauen in meine Ehrlichkeit und wollte auf diese Art auf mein Egoismus einwirken: ich würde mich doch nicht von diesem alten Strolch von einem Jim in den Schatten stellen lassen?
„Aber“, murmelte ich, „wenn ich dich nun beschummeln wollte und dir zu wenig gäbe?“
„Ich werde schon länger sein“, lachte sie, „dann ist doch nichts immer in deinen Taktchen und Kleibern nachschmeckeln! ... Und du darfst keinen Streich mit mir kriegen, weißt du? ... Wenn's sein muß, kann ich immer noch die Postel an deinen Standplatz schicken, um zu untersuchen, wie klug du bist ... hehehe!“
Es fiel mir einstand über den Rücken! ... Da war ich in köhne Hände gefallen. Der Gedanke schoß mir durch den Kopf: wenn ich da heraus wollte, wäre sie inspanne, mir noch die Postel nachzuschicken ...
Glücklicherweise wurde diese abscheuliche Unterhaltung durch das Erscheinen einiger Pfaffen abgebrochen. Ruder war bei guter Laune und inebrierte den Fremden einen Schampus. Sie lachten ein wenig, weil ich mich weiterte, zu trinken, und sah mich in einer Ecke und wipferten mit dem Weibe ... Ich laffe mich hängen, wenn sie nicht irgendeine Sache verabreden, die den Dicht zu geben hatte ...

(Fortsetzung folgt)

Gewerkschaftsbewegung.

Den stärksten Protest gegen die schlechte Bezahlung der Hausmeister

ermies die überfüllte Hausmeisterversammlung am Montag, den 16. Oktober, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Schon viele Male hatte der Zentralverband der Hausangehörigen; Sektion Hausmeister und der Transportarbeiterverband die Hausmeister Breslaus zum Lohnkampf aufgefordert und heute hatte es keine besondere Bedeutung, den Gewerkschaftssaal überfüllt von Hausmeistern zu sehen. In vortrefflicher Weise und in kurzen Zügen schilderte Kollege Hahn vom Transportarbeiterverband das Reichsmietengesetz und seine Anwendung, besonders aber die Vergütung aus diesem für den Hausmeister. So, wie alle anderen Gesetze, ist auch das Reichsmietengesetz leider mit kapitalistischer Weisheit angenommen und zur Anwendung gebracht und für die Arbeiterschaft hat man gefordert, daß sie nicht zu kurz kommt. Das Reichsmietengesetz hat weiter nichts, als ein Ausmaß der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Dem entgegenzutreten, ist es des Hausmeisters Pflicht und Schuttpflicht, endlich dafür sich einzusetzen, daß er eine bessere Entlohnung erhält und nicht, daß er in der heutigen schweren Zeit noch mit 1 Mark (zum Teil noch viel weniger) für den „armen Hausbesitz“ (?) arbeitet. Nur an der gesamten Hausmeistersektion Breslaus liegt es, daß sie eine bessere Entlohnung erhalten, daß sie ferner wohnbare Räume beziehen und endlich, daß sie nicht mehr, wie es leider bis jetzt noch der Fall ist, als Dreispindel in den Häusern gelten. In Kürze wird der Zeit kommen, daß die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zu Tarifabmachungen treten werden und da müssen sämtliche Hausmeister zur Organisation halten, um in Fällen der Nichtabstimmung eines Tarifes durch Macht dem Arbeitgeber entgegenzutreten zu können.

Die Ausführungen des Kollegen Hahn waren für die Versammelten, auf Grund der wenigen Vorredeungen, sehr befriedigend, doch konnte Kollegin Kunert vom Hausangehörigenverband nicht umhin, den Mitgliedern des Hausangehörigenverbandes den warmsten Dank auszusprechen, die trotz ihrer schlechten

Bezahlung der Organisation treugeblieben sind und sich nicht von ihren Arbeitgebern einschüchtern ließen. Heutzutage erwiderte es unter den Anwesenden, als Kollegin Kunert ausführte, daß, soweit sie bis jetzt Kenntnis hat, in 2 Grundstücken die Mieterrechte den Beschluß gefaßt haben, keine Hausmeisterin mehr in dem Hause beschäftigen zu lassen und führte hierzu aus, daß unter der gesamten Mietersektion der zwei genannten Grundstücke im Winter sehr viel Streiktagen zu Tage treten werden; denn es wird sehr oft vorkommen, daß ein Mieter, wenn er mit der Hausbesitzerin Streitigkeiten drau ist, die ganze Woche Schnee schippen muß und der nächstfolgende Mieter die ganze Woche wieder garnichts zu tun haben wird. Dies sei also für die gesamte Mietersektion, besonders aber für die Hausmeister eine Lehre.

Kollegin Kunert berichtete aber weiter, daß diesmal die Arbeitnehmerorganisationen beim Schlichtungsausschuß mit einem besseren Resultat abgefunden werden müssen, ja sogar der Vertreter des Mietersektorsverbandes erklärte, daß er sehr dafür eingenommen wäre, wenn für die Hausmeister endlich eine Richtlinie geschaffen werden könnte.

Es meldeten sich dann mehrere Kollegen zum Wort. Aus diesen Vorredeungen konnte man aus erster Linie erkennen, daß sie sich alle dafür einsetzen werden, dafür zu sorgen, daß ein besserer Zusammenhalt der Hausmeister erzielt werden kann. Auch wurden Vorschläge für die Lohnforderung eingebracht, die aber bereits von den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen den gegnerischen Verbänden überreicht wurden.

Zum Schluß wurde noch folgende Resolution angenommen: Die zirka 2600 in Breslauer Gewerkschaftshaus am 16. Oktober verammelten Hausmeister fordern von ihren Verbänden ein schnelles und ergiebiges Verhandeln mit dem Ziel des Abschlusses eines Vertrages für die Entlohnung der Hausmeister auf Grund der Ausführungsordnung des Magistats der Stadt Breslau. — Die Höhe des Tarifes sollen nur den Hausmeistern zu Teil werden, die Mitglieder der Sektion Hausmeister sind.

In der, in der nächsten Woche stattfindenden Mitgliederversammlung wird das Ergebnis der Verhandlungen bekannt gegeben. Die Bekanntmachung des Verhandlungsergebnisses erfolgt im Vereinstafel der dieser Zeitung.

Treu und Glauben beim Vorstand der Synagogengemeinde!

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Leichenbierer der Synagogengemeinde konnten sich die Beteiligten bis zum Jahre 1921 sehr schlecht einigen.

Die Vertretung der Leichenbierer, der „Deutsche Transportarbeiter-Verband“ war den Herrn Vorstandsmitgliedern ein Dorn im Auge. Sie beschloßen deshalb die Leichenbierer aus dem Arbeitsverhältnis herauszunehmen und sie zu Beamten zu machen.

Die Leichenbierer gingen freudigen Herzens auf diesen Vorschlag ein, ahnten aber nicht, welche Schwierigkeiten sich nunmehr einstellen.

Der Deutsche Transportarbeiter-Verband als Interessenvertretung mußte wiederholt einspringen, bis endlich der Vorstand die niedrigste Gruppe (1) der Reichsbezahlung anerkannte. Treu und Glauben der Vorstandsmitglieder hielt nicht lange an; denn als jetzt im Oktober eine weitere 45 prozentige Teuerungszulage gewährt werden sollte, weigerte sich der Vorstand, dies zu tun und erklärte den Leichenbierern, daß sie sich mit 25 Prozent begnügen müßten.

Die jüdische Gemeinde hat in ihren Reihen eine große Anzahl sehr reicher Leute; allgemein wäre sie auch in der Lage, den ehrenwörtlich versprochenen Lohn zu zahlen.

Bevor wir zum letzten Mittel greifen, lassen wir den Ruf in aller Öffentlichkeit an die Beteiligten ergehen. Hoffentlich bekennt sich der Vorstand der Synagogengemeinde an seine ehrenwörtlichen Abmachungen

Wasserstand

vom 19. Oktober 1922.

Katibor	3,55	Breslau (Unter-Beget)	2,18
Krapitz	3,60	Kanlenz (Ober-Beget)	7,05
Kösel	1,91	(Unter-Beget)	6,62
Wrieg (Mittelland)	5,25	Dobbernitz	5,26
Leimnütz (Ober-Beget)	4,40	Leichen	3,37
Neißenmündung (Unter-Beget)	4,20	Wassermenge	+ 7,2%
Breslau (Ober-Beget)	6,92		

Familien-Anzeigen

Die Beerdigung der Frau Emilie Baumert, geb. Ludwig, findet heut Donnerstag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des freiwilligen Friedhofes, Bunzlauer Straße, statt.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands.
Donnerstag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Wichtige Versammlung.
Ordnungswaltung Breslau.

Freitag und Sonnabend billige Fleischtage!

Frisches Rindfleisch . . . Pfd. 140.—
" (ohne Knoch.) . . . 170.—
Lammfleisch . . . 150.—
" (Heute) . . . 155.—
Herzen, gesalzen . . . 50.—
Leberwurst . . . 1/2 " 78.—
Knoblauchwurst . . . 1/2 " 78.—

Bresl. Fleisch-Centrale
Schmiedestraße 21, I. Ebg. 4196
Westendstraße 63, Lehnwiesenstraße 6.
Eishorngasse 6, Rokdigerstraße 3.

Altpfirsich in Dimpfen

Seit durch Obermeier's Verfahren verfahren wird, ist die Frucht nunmehr in der besten Qualität zu erhalten. Sie haben in allen Obsthandlungen und in allen Obsthandlungen und in allen Obsthandlungen.

Achtung!

Noch spottbillige Preise in Herren-, Kossim-, Mantel- und Plaus-Blößen

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Tuchhandlung Siegmund Margoliner
Breslau, Schuhbrücke 70a, 1 Minute vom Ring

40.00 Mark zahle ich für 1/2 Flaschen,
30.00 Mark für 1/2 Literflaschen meiner Firma.

H. Hennig, Getreide-Dampfmühlerei
Sinterbleiche 5/6.

Roh-Braunkohle

in Stücken — markentreu — liefert in jeder Menge

Breslauer Consum-Verein

Kohlenlager 1 Löschstraße Tel. R. 4851
Kohlenlager 2 Märkische Str. Tel. R. 4852
Kohlenlager 3 Oderufer Tel. R. 4853
Kohlenlager 4 Silesische Gasse Tel. R. 4854

Stadttheater.
Donnerstag 7 Uhr:
Wida.
Freitag 8 Uhr: Stiefel.
Sonntag 7 1/2 Uhr: Gastspiel Kommerzienrater Johann Gölzer Carmen.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. 3113/25/33
Donnerstag, Sonnabend, Montag 7 1/2 Uhr:
Ein Walzertraum.
Freitag, Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die beiden Nachtigallen.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Ein Walzertraum.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Juni 23. Male:
Die beiden Nachtigallen.

Zeitgarten.
Heute sowie täglich Das neue Schlager-Programm.
U. a. 4200
Die berühmte Walenda-Truppe.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Proter
Donnerstag und Sonntag
TANZ

Luna-Park
Breslau-Morgensau
Tel. Ring 7902 u. 8921
Heute Donnerstag im Sternensaal:
Verkehrter Ball.
Falkenhayn-Orchester.

Frauen!
Wenden Sie sich sofort bei **Störungen** nur an mich. Langjährige Erfahrung. Günstige Erfolge b. m. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. Frau D. schreibt: Heute habe ich mit 1/2 Liter Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Gummiballen, Spülflüssigkeit, Keimflüssigkeit.
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II, Gieseler 9, 5 Min. v. Hauptbahnhof.

Korsetts
nach Maß aus jedem Stoff mit 50 prael.
Große Auswahl in **Korsetts**
Klein Laden
Frau Maria Günther
Fove Jachsestr. 25, v. Nabe Hauptbahnhof.

Täglich 8 Uhr: 1197
Schön seh'n wir aus!
in Breslauer Lokalbühnen, Kasperl und Dilligent, Arthur Steinko.

Opernhaus

(früher Altium der Liebigshöhe) 4201
an der Taschenstraße u. Promenade
Neu eröffnet!

Stabliß „Wilhelmsburg“ Mendorfstraße 54
Heute sowie jeden Donnerstag:
Großes Tanzkränzchen.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Bitte bei allen Einnahmen stets die Inserenten unserer Zeitung zu bedankt.

Weiche Filzhüte
von 400.— Mark an.
Filzhutfabrik Oskar Garn
Ring, Am Rathaus 10, 1 Treppe. 4176

Möbel
auf Kredit einzelne Stücke ganze Einrichtungen preiswert u. gut
Karsenky & Co.,
Karlshof 2, I.

Frauen
gebrauchliche **Störungen** meine tausendfach bewährten Präparate zu 60 Mark.
Frau Daumann
Königsplatz 1, unter 100g. 14

Wäsche-Stoffe
Futter-Stoffe
Kleider-Stoffe
Herren-Stoffe
Karlsplatz 3
1 Treppe

Damen-Hüte
Karlsplatz 3
1 Treppe
R. Glücksmann.

Arbin
der gute Schuhputz

TERPENTINOLIVARE IN DOSEN MIT BANDEROLE
General-Vorort: C. Baumgart, Breslau, Medizin Wilhelmstr. 30.

Zurückgekehrt
Gebietrat **Rütner**
Mittelschleife Bau- u. Betriebsneuanfertigung
G. M. B. S. in Reichenbach
Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Saale des Schützenhauses in Reichenbach.
Tagesordnung:
Bericht über die gegenwärtige Geschäftslage.
Dyke Mitgliedsbuch als Ausweis keinen Zutritt.
Der Vorsitzende: Peudert.

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Käufe
Altmetalle
Jeder Art, vom Papiere und Schneidwerkzeuge lauffähig, höchst. Tagespreis. Arthur Franko, Weinstraße 78, Hof links. 4184

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufsuchen u. a. nur von Privaten. Jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.
Eine silberne Herrenuhr, eine Gaslampe und eine Nähmaschine, H. Singer, zu verk. Glatz, Taschenstr. 17, III. Ebg. Nachmittags 4-6 Uhr. 1247

Die dem Herrn R. Wittmann zugehörige Bekleidungs- und Schuhfabrik ist zum Verkauf übergeben. Interessenten bitten sich bei Herrn R. Wittmann, Glatz, Taschenstr. 17, III. Ebg. 1244 zu melden.

Stotterer
nur Anger, zu besuch. Kunst. A. Stotterer, Breslau, Grotzstr. 6. A. 124.

Arbeitsmarkt
Klempner
im Flugzeugbau durchaus bewandert, für sofort gesucht. Gefl. Zuschriften unter S. 423 an die Expedition der Volkswacht. 4267

Tüchtige Wickelmacher, Zigarrenmacher
können sich melden
Breslauer Zigarrenfabrik
Flurstraße 4. 4194

Tüchtige Näherin
für Damenhemden und Unterfalten gesucht.
Kaufhaus Lowenthal,
Frankfurter Straße 117. 4197

Tüchtige Elektromonteur
sowie ein Bechtling für das Laufen. Büro sofort gesucht.
Herz & Co.
Gnienaustraße 15.

Maschinennäherin, Handnäherin
Bei Taciflohn gesucht.
Stephan,
Heinrichstraße 18 III.

Bedienungsmädchen
aus ordentlichem Hause tagsüber für sofort gesucht. Meldung bis 3 Uhr nachmittags.
Siegfried Goldmann,
Gutenbergstraße 27, I.

Inserate
erzielen in der **Volkswacht** den größten **Erfolg!**

Für die Werkstätte unserer Abteilung Herrenbekleidung suchen wir eingerichtete **Gruppenführer und Bügler** sowie erfahrene **Hand- und Maschinen-Näherinnen** aus der Herrenkonfektion.
Mittwoch, Freitag 9-2 Uhr, Nordring 2, 2. St.
Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung
Gartenstr. 7

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (2. Fortsetzung)

ERNST SPRUNG

Herrenhut-Großhandlung
Telephon Ring Nr. 9045 **BRESLAU** Kaiser-Wilhelm-Straße 32

Louis Silberstein

Breslau 3, Freiburger Straße Nr. 36
Stroh- und Filzhutfabrik

Siegmund Blaschke

Leder-Großhandlung **Breslau 7**, Höfchenstr. 84 Telephon Ring 2537 und 5993

Maschler & Klarenmeyer

Pelzwaren — Sportpelze — Damenpelze — Pelz-Kragen und Muffen — Pelzbesätze
Breslau 1, Karlsstraße 32 • Telephon Amt Ring Nr. 10560



Richard Busch & Co., G. m. b. H.
Breslau III, Freiburger Straße 22, Fernsprecher Ring 11696
„LIGA“-Gummi-Sohlen, Gummi-Absätze

Goldner & Altmann

Breslau **Berlin**
Karlsstraße 36 Kaiser-Wilhelm Straße 44
Tücher / Wollwaren
Decken / Trikotagen
Engros Export

Schlesische Ein- u. Verkaufs-Gesellschaft für Fleischerei-Produkte m. b. H.

Darm Taig Gewürze
Telephon Ring 1179 **BRESLAU 6** Nikolaistadtgraben 18

Sandberg, Schottlaender & Co.

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Telephon Ring 2529 **BRESLAU** Graupenstraße 2/4

Arnold Weiß

Strumpfwaren Trikotagen Seidenbänder
Fernsprecher: Ohle 6268 **Breslau 1** Schweidnitzer Straße 43b

Gebr. Lippmann & Cohn • Breslau

Herrenkleider-Fabrik • Tuchgroßhandlung
Karlsstraße Nr. 30 Telephon Ring 2540

Abramsohn & Lippstädt

Herrenkleiderfabrik

BRESLAU 1
Reuschestraße 20/21
Fernsprecher Ring 9018 : Telegramm-Adr.: Ahb

Jedes Buch und alle Zeitschriften

besorgt die

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Julius Löwy, Breslau I

Stroh- und Filzhut-Fabrik

BRESLAU 1
Reuschestraße 47/48 • Fernsprecher 10767

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterzettel. G. Ohne Gewähr.

Abfahrt Oderfer-Bahnhof Ankunft

Richtung Oels.

Oels 4⁵⁰ W 5²²
Freyhan 5²³ W 5⁵⁵ 9⁵⁵
Lublinitz (Myslowitz) 6²⁷ 10⁰⁷ 3³⁵ 6⁵⁵
Militzsch Sonnabend 5²⁵
Kreuzburg 11²⁰
Rosenberg 12⁵⁷ 3⁴⁵ E

Vorortzug:

Hundsfeld 3⁴ W

Richtung Trebnitz.

6⁴⁵ 11⁴⁵ 1⁵² W an Schultagen 7²⁰ 11²⁰
Richtung Laskowitz - Beckern über Schöffwitz
4³² 2²⁰ 7²⁵

Abfahrt Kleinbahn Ankunft

Breslau — Trebnitz — Prausnitz.

Prausnitz 7¹⁰ 6²²
Hochkirch 10¹⁵
Trebnitz 2⁰⁰ 11⁵⁰ Mittwoch, Sonntags und
Festtags
Wiese Sonntags 3³⁵

Prausnitz — Trebnitz.

Hochkirch 6⁵⁰
Prausnitz 5²⁷ 6¹⁰
Trebnitz 1²⁵ 10³⁵ Mittwoch, Sonntags und
Festtags.

Reserviert

für
B. Perl junior, Nachfolger

Rotationsdruck

größte 6seitige Maschine im Osten

Volkswacht-Buchdruckerel
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Goldstein & Aronsohn

Fabrikation von Blusen und Kleidern

BRESLAU 1
Telephon Amt Ring 3784
Schweidnitzer Straße Nr. 43b, Eingang Hummerel

M. Berger & Co.

Strumpfwaren - Ausrüstung

Chemnitz **Köln** **Bitburg (Eifel)**
Einkaufshaus Lager, Passage 33 Strickerei
Ständiges Lager: **BRESLAU**, Neudorfstraße 11, Telephon Nr. 7283

Max Cohn & Co., Breslau

Kurzwaren — Garne — Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 — Fernsprecher Ring 6544 und 6545

H. L. Günther

Gegründet 1826

Spekulation — Speicherei
Sammelverkehre
Speicher mit Gleisanschluss
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 3

Nothmann & Jacob, Breslau

Wallstraße 11 — Nikolaistraße 10/11 — Fernsprecher Ring 2868
Haus- und Küchengeräte-Großhandlung — Glas — Porzellan — Steingutwaren

Wäschefabrik Silesia

Fritz und Georg Kinski, Breslau, Teichstraße 24 (in der Nähe der Gartenstraße)
Sport- und Oberhemden nur eigener Fabrikation

H. Windmüller

Breslau 1 **Schloßstraße 11** **Spezialgeschäft**
Telephon Ring 3377. Gegründet 1874 für Sattler- und Wagenbesetzer

Schlesinger & Grünbaum

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Telephon Ring 735 u. 298 **Breslau 11** Bätinerstraße 32/33

J. Schlamme & Co.

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1 — Schweidnitzer Straße 31 — Telephon Ring 1515 — Gegründet 1880

Dallmann & Seidenberg

Breslau I, Graupenstraße 6-10
Telephon Ring 1111

Sandberg, Spelling & Singer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Schloßstraße Nr. 1516, Eingang Kupferstraße 41 • Telephon Amt Ohle Nr. 1157

Georg Brinnitzer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Reuschestraße 16/17, Telephon Ring 449

Brauer & Schwartz, Breslau

Reuschestraße 20/21 / Fernsprecher Ring 5480
Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

Hermann Kalischer

Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 — Telephon Ring 1765

Josef Salomon • Strumpffabrik

Woll- und Trikotagen-Großhandlung
Berlin C **Breslau** **Apolda**
Lützenstr. 58/59 Dessauerstr. 1, Telephon Ring 5841 Alexanderstr. 23

Marek & Co.

Inhaber: Theodor Marek
BRESLAU 10, Bellafelstraße Nr. 15
Fernsprecher: Amt Ring 5094
Aerztliche Artikel, Verbandstoffe, Gummwaren
Chirurgische Instrumente, Krankenhausartikel

Hans Tworoger, Breslau

Herrenstraße 17/18 • Telephon Ring 10813
Wattierleinen / Taschenfutter / Bohnessel / Aermelfutter / Genua-Cords etc. en gros

Reserviert

Ball, Bromberger & Co.

Breslau 1, Schweidnitzer Straße 51 • Telephon: Amt Ohle 278
Nosenfabrik
Spezialität: Broches

Dallmann & Seidenberg

Breslau I, Graupenstraße 6-10
Telephon Ring 1111

Sandberg, Spelling & Singer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Schloßstraße Nr. 1516, Eingang Kupferstraße 41 • Telephon Amt Ohle Nr. 1157

Max Jacobowitz

Schuh-Leder en gros
Freiburger Straße Nr. 24

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 19. Oktober.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Abteilung Scheitnis. Heute abend 7 1/2 Uhr: Sitzung aller Parteifunktionäre im Lokal von Weinert, Paulstraße 42.

Direkt 16. Sonntagabend, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel, Heinrichstraße 5: Sitzung sämtlicher Funktionäre, Fahnenkommission und Festkomitee. Niemand fehle.

Jugendsozialisten! Nächste Zusammenkunft heute Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. (Siehe beiliegend Anschlagstafel daselbst.)

Faule Hoffnung.

Die städtischen Arbeiter befinden sich zurzeit in einer Bewegung um einen neuen Tarif. Die Meinungen wogen hin und her, man habert und handelt mit dem Magistrat, wie es in der Natur der Sache liegt. Am Ende aber müssen wohl alle Teile hoffen, daß man zu einer gütlichen Einigung kommt.

Mit anderen Augen sehen unsere Kommunisten die Dinge an. Aus der Tarifbewegung der Gemeindefabrikanten wollen sie eine ihrer "Missionen" machen. Durch ein wütendes Runterbrennen in der "Arbeiterzeitung" möchte man die Gemeindefabrikanten zwingen in einen Streik zu treten, aus dem sie dann wohl allerhand andere Dinge entwickeln könnten.

Über dauernd kann die Stadt auf Kosten der Allgemeinheit übermäßige Kräfte nicht halten. Besonders, wenn anderwärts Arbeitskräfte gesucht werden. Letzteres war im Mai und Juni der Fall, und unsere Genossen waren nun für eine Nachprüfung, inwieweit Kräfte bei der Stadt überflüssig seien.

Zweiter Anlauf zur Frage ist, daß die Straßenbahn entkommuniziert werden soll. Wie es um diese Frage steht, werden unsere Leser morgen aus dem Stadtverordnetenbericht erfahren.

Da der Lohnamt- und Indexfrage kann man zweierlei Meinung sein. Man kann den städtischen oder den Reichsindex als Maßstab der Lohnberechnung vorziehen. Aber man kann nicht abwechselnd nach dem einen oder dem anderen Index bezahlt sein wollen, je nachdem der eine oder der andere zufällig einmal günstiger erscheint.

Die Mitglieder der Breslauer Volkshöhne haben sich mit der Verlosung der Theater-Billets schnell befreundet. Im Lob- und Theater wird sich das Aussehen nach Überwindung geringer Anfangsschwierigkeiten jetzt allabendlich in einer halben Stunde ganz reibungslos ab.

Die Mitglieder der Breslauer Volkshöhne haben sich mit der Verlosung der Theater-Billets schnell befreundet. Im Lob- und Theater wird sich das Aussehen nach Überwindung geringer Anfangsschwierigkeiten jetzt allabendlich in einer halben Stunde ganz reibungslos ab.

Nicht interessant ist die Zusammensetzung der Mitglieder der Breslauer Volkshöhne. Auf den Anmeldebüchern wurde gebeten, evtl. Verbands- oder Vereinszugehörigkeit anzugeben. Wenn nun auch in der 1. Theatergemeinde die größte Gruppe diejenige ist, die solche Angaben nicht gemacht hat, so sind doch 5600 Mitglieder diesem Punkte nachgekommen.

Freunde, Volkshochschule usw. beweist, daß die Breslauer Volkshöhne Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung umfaßt.

Freie Turnerschaft.

Die V. Abteilung der "Freien Turnerschaft" veranstaltete am 15. Oktober auf dem städtischen Spielplatz am Schießwerder einen leichtathletischen Dreikampf in folgenden Lebensarten: 100 Meter-Lauf, Weitsprung und Schleuderball.

Männer: 100 Meter-Lauf, 12 Sekunden, Weitsprung, 5,30 Meter, Schleuderball, 30,50 Meter.

Jugend: 100 Meter-Lauf, 14 1/2 Sekunden, Weitsprung, 4,20 Meter, Schleuderball 25 Meter.

Ein strotz durchgeführtes Faustballwettkampf zweier Mannschaften beschloß die von herrlichem Herbstwetter begünstigte Veranstaltung. Sieger blieb die 1. Mannschaft mit 67:62 Punkten.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Die erste Mitglieder-Versammlung

der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei findet Freitag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Großer Saal, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Hamburger über: "Wirtschaftspolitische Forderungen der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei"; 2. Die organisatorische Vereinigung der beiden Parteien.

Parteiengenossen und Genossen! Auf diesen Freitag alles in die Vorbereitung! Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches der SPD. oder USP.

Freigewerkschaftliches Jugendtarif.

Freitag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, kommen im Gewerkschaftshaus die Delegierten des Jugendtarif zusammen, um die letzten Vorbereitungen zu der am 23. Oktober im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Gerhart Hauptmannfeier zu treffen.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Während des Winterhalbjahrs 1922/23 werden, wie in den beiden vorangegangenen Jahren, Kunstführungen durch die Breslauer Museen, Kirchen und Profanbauten abgehalten werden. Die Museumsführungen werden wieder allmonatlich stattfinden, und zwar wird sowohl das Schlesiische Museum der bildenden Künste am Museumsplatz, als auch das Kunstgewerbe-museum in der Graupenstr. beruht.

- 1. Mitteldeutsche Altarbilder und Porträts (2 Stunden); 2. Italienische Malerei der Renaissance (2 Stunden); 3. Das polnische Landhausmalerei und Stillleben (1 Stunde); 4. Der schlesische Barockmaler Michael Willmann (1 Stunde); 5. Das Gesellschaftsbild und Genrebild des 18. Jahrhunderts und des Wiedererlebens (1 Stunde); 6. Adolph Menzel und Arnold Böcklin (2 Stunden); 7. Impressionismus (1 Stunde); 8. Die moderne Malerei und Skulptur (2 Stunden).

Diese zwölf Führungen zerfallen in zwei Gruppen, sind für Anfänger gedacht, und wollen die Freude an den Schönheiten des einzelnen Bildes sowie das Verständnis für die entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge fördern helfen.

- Gebäudeführungen sind vorgesehen: 1. durch Rathaus und Dom; 2. = Unirerität und Matthiaskirche; 3. = Elisabethkirche, Magdalenenkirche, Barbarakirche; 4. = Haus Reijser.

Daneben zwei Spaziergänge durch Breslau, zu dem Zweck, das alte und das neue Stadtbild unter künstlerischen Gesichtspunkten zu würdigen, und am Beispiele Breslau einen städtebaulichen Umformungsprozeß zu erläutern.

Die erste Museumsführung beginnt am Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Museum der bildenden Künste, Museumsplatz. Die Teilnehmergebühr für die erste Gruppe (Ziffer 1-4) beträgt für sechs Führungen 60 Mark und ist beim Eintritt zu zahlen.

Die Führung selbst leitet, wie im vorigen Jahr, der in unseren Kreisen sehr geschätzte Kunstbörlicher Bernhard Stephan, sobald eine rege Beteiligung erwartet wird.

Wetterbericht. Am höchsten ist der Luftdruck über Südnorwegen, während über Südosteuropa noch niedriger Druck liegt. Bei schwachem bis mäßigem nordöstlichem Winde ist am Donnerstag kälter, zu Anheftung neigen des Wetter zu erwarten. Für die nächste Zeit ist auch mit Nachfrist zu rechnen.

Am 20. Oktober, 8 Uhr abends, beim Neuen Taschenstraße 20, Hinterhaus II, wird der Dramaturg Otto Suchland nach einem einflussreichen Vortrag aus den Dichtungen von Heinrich Heine vortragen: "Heine's Gedichte".

Aus Schlesien.

Ankuppelung schießt in einer Versammlung

In Oppeln fand gestern eine Versammlung der Sozialistischen Partei statt, in der Ankuppelung als Redner erschien und zwar mit einem Gummiknüppel in der Hand. Als daraufhin Arbeiter ihn am Redner verhindern wollten, damit er den Gummiknüppel weglegte, schloß er einen Revolver und schloß einen Schuss auf ihn zugehenden Arbeiter in den Hinterkopf. Er wurde daraufhin fürchterlich verwundet, entkam aber unter dem Schutz seiner Freunde.

Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen.

Um die für den Bau von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Aussicht zu stellenden Beihilfen den geitigenen Ausfällen in noch höherem Grade anzupassen als es durch die Erhöhung der Förderungsätze im Bundesgesetz vom 24. August d. J. geschehen ist, hat sich der Reichsarbeitsminister mit weiteren Erhöhungen einverstanden erklärt.

Die erhöhten Förderungsätze können erforderlichenfalls rückwirkend vom 1. Juli bezw. 1. August d. J. nur in den Fällen zugewendet werden, wo nachweislich der Unterschied zwischen Förderungsbeitrag und Gesamtbaukosten sehr erheblich ist. Sie sollen auf keinen Fall in Frage kommen, falls der Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge unter Anwendung der bisher üblichen Förderungsätze 30 v. H. der Gesamtbaukosten nahezu erreicht. Wie der Amtliche Preußische Pressebericht hierzu mitteilt, weist der Minister für Volkswohlfahrt zugleich im Namen des Landwirtschaftsministers in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die vielfach verbreitete Ansicht, es sei eine Förderung des Landarbeiterwohnbaues bis zur Höhe von 30 v. H. der Gesamtbaukosten ausgereicht worden, auf einem Irrtum beruht.

Weißwasser. Auf fürchterliche Weise ums Leben gekommen ist in Köhne der dortige Schneidermeister Grottko. Er verkehrte einen schmalen Stein über den Straßaback und kam auf diesem unglücklich zu Fall und fiel ins Wasser. Dadurch, daß er mit einem Bein an dem Holze hängen blieb, konnte er sich mit der anderen Hand (er hatte eine Kruppe mit Vesfel auf dem Rücken) nicht mehr aufrichten und mußte erdrosselt ertrinken.

Theater.

Aufführungen Kammerballett.

Es ist feinste, geschliffene Kunst, die uns die Russen bringen. Das neuere Empfinden, das bis in die Fingerjungen hinein im Rhythmus der Musik gittert und zuckt. Keine Ueberhebungen im Stil. Alles ist auf die einfachste Linie gebracht, die man wie einen langgezogenen Ton durch jeden Tanz hören hört. Nichts geräuschvoll Angelegentliches in den Bewegungen. Erläuternde Leistungen körperlicher Gewandtheit sind wie hingehaucht. Es ist Tanz, der von jeder Erdschwere befreit, irdische Lebensstrebung bringt.

Allen voran Alexander Gorsikow (der Partner der Kossowa) dessen Tänze, auch wenn groteske Bewegungen verziert, immer noch seltsames Ausmaß des Tänzers atmen. Weiter die ungergehliche A. De Lova, die besonders in den Tänzen "Der Vogel" und "Aufsorderung zum Tanz" das ganze kultivierte Können einer rhythmisch bis ins feinste getönten Tanzkunst gab und die janztrastige Kostian, die ein getragenes Dahinschweben mit neckischer Bewegtheit verbindet. Nicht zuletzt Herr Semioff und die Czernka, die im jüdischen Tanz nicht endenwollenden Beifall fanden.

Ein ungergehlicher Abend, für den der Direktion des Theaters herzlicher Dank gebührt. Bei der musikalischen Leitung schien manches nicht in Ordnung zu sein. Manchmal ging Edmund Nid der Kontakt mit den ferneren Tänzern ganz verloren.

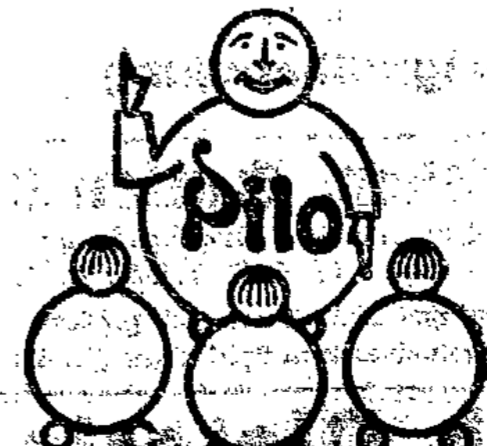
Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Handwerksbetriebe. Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Versammlung aller in Handwerksbetrieben Beschäftigten. Vortrag des Kollegen Timm: Entwicklung des Tarifgedankens in Handwerk und Industrie.

Zustaltende und Kohleleger. Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, kleiner Saal des Gewerkschaftshauses, außerordentliche Versammlung, Bericht der Lohnkommission. Formier- und Berufsgenossen. Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses, Versammlung zur der Formier. Tagesordnung: Die Frage des Ausschusses. Die Versammlung am Donnerstag, den 19. Oktober, fällt aus.

Achtung Betriebsräte. Sonntag, den 22. Oktober, Volkshöhne, Versammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Tagesordnung in der Sonnabendnummer der "Volkswacht".

Arbeiter-Stenographen-Bund. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr in der Volkshöhne Taschenstraße 31, Stenographie-Anfängerkursus.



Verlangt zu eurem Nutzen Pilo zum Stiefelparker

Breslauer Industrie und Großhandelsfirmen

Bielschowsky-Weigert-Werke
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Getreidemöhlen — Nahrungsmittelwerk — Ölkuchenmühle

Große Mühle, Oels I. Schl.  Sophien-Mühle, Breslau

Hauptverwaltung
 Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 73
 Telegr.-Adr.: Sophienmühle Fernsprecher: Ring 8367-69

Schoeller-Strickgarne
sind die besten

Schoeller'sche und Eitorfer Kammgarn-Spinnerei A.-G.
Breslau 6

Hydrometer A.-G.
 Siebenhufener Straße 57/63
Wassermesser für alle Zwecke von 7-1000 mm l. W.

F. W. Rosenbaum
 Breslau 24 Gräbchener Straße 281
Fabrik für Wagen- und Karosseriebau

Sämtliche
Auto-Reparaturen
 schnellstens
Motorsport Rekoils

Michaelisstraße 20/25 · Telefon Ring 11551

Handels- und Gewerbebank Breslau
 Gegründet 1839 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) Mitgliederzahl 3700

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
 Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
 Veranlassung zu günstigsten Bedingungen Stahlkammer und Schrankfächer

Bei Vergabung von
Druckfachen
 berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteienvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der

Volkswacht
 Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6
 Gute Arbeit! Mäßige Preise!

Gelegenheitskäufe
 in neuen und gebrauchten
Automobilen und Zubehör
Autohaus Hellmut Klaas
 Hälbechenstraße 1 Tel.: Ring 4613

Gotthold John
 Automobils / Bereifung / Zubehör
 Teichstraße 21 Tel. Ring 467
 Lager: Ende Lohstraße 120

A. M. Perle · Breslau
 Striegauer Straße 3
 Sack-Großhandlung
 und Verleihgeschäft
 Telefon: Ring 5590/91, 2252

Karosserie Herrmann
 BRESLAU
 Gabitzstraße 44 Tel.: Ring 9131

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschutz H Ohne Gewähr

Ankunft der Züge Breslau-Hbf.
 Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D. = Durchgangswagen. E = Eilzug W = Werktag; S = Sonntags.

Richtung Berlin über Sagan oder Kohlfurt. Schnbstg. 2.	Richtung Brieg. Schnbstg. 2.
Berlin-Sagan 4 1/2 7 3/4 D 9 1/2 D 11 1/2 2 1/2 D	Oppeln 7 3/4
Berlin-Kohlfurt 5 1/2 D 5 1/2	Hindenburg (Oswiecim) 8 3/4 9 3/4 10 3/4 D
Modlan 8 1/4 W	Hindenburg (Myslowitz) 11 3/4 D 5 1/2
Görlitz und Sagan 10 1/2	Oderberg 5 1/2 10 3/4 D 5 1/2 10 3/4 12 1/2 D
Görlitz 1 3/4 8 1/2	Neisse über Brieg 8 3/4 2 1/4
Dresden 1 1/4 D 9 1/4 D 12 1/4 D	
Berlin über Sorau-Sagan 1 3/4 E	
Halle-Kassel 9 1/2 D	

Eisenwerk August Tebbel
 Breslau-Groß Tschansch
 Transportgeräte, schmiedeeisern
 Fenster, landwirtschaftliche Acker-
 und Kulturgeräte

Ludwig Kralik
 Wagen- und Karosseriebau
 Tel. Ring 1904 Breslau Tausentpl. 7
 Reparaturwerkstatt — Reifepresse

Aluminium in Rohware, Blechen, Bondellen und Halbfabrikaten, Aluminiumguß, Haus- und Küchengeräte, Messingbleche

Stahlwerk Mark, Breslau

Schmitz & Co., Kl.-Tschansch
 Bronze und Metallwarenfabrik

W. Kempe, Gabitzstraße 15
 Wagen- und Automobilbeschläge
 Stellmacherhölzer — Werkzeuge

Metallhüttenwerke Schaefer & Schael
 Berlin W 63 Dörschdorf Wien-Atgersdorf

Weißlagermetalle für graphische Gewerbe
Calcium-Lagermetalle für bestes Lötlinn in garantierten Gehalten
Bronzefische, Messingfische, Zinkbronzen in garantierten Gehalten

Zur Metallhüttenwerke Verarbeitung sind wir **stets Käufer** für zinn-, zinnlos-, kupfer-, bleihaltige Aschen, Legierungen und Rückstände

Fingerhut & Co. G.m.H. Breslau U
 Papierwaren-Fabrik.

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechenmaschinen, Büromaschinen erstklassigster Systeme

Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb
 Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Richard Rudolph, Breslau-Klein Tschansch
Maschinenfabrik

Spezialfabrikation von Anhängewagen für Kraftfahrzeuge
 Montage und Vertrieb der „Stumpf-Kraftpflüge“
 Werkstatt für Maschinen- und Kraftwagen-Reparaturen

Chemische Fabrik
Apotheker Kalbhenn & Böger
 Breslau 10, Vorderbleiche 3
 Fabrikation pharmazeutischer und kosmetischer Präparate / Großhandlung pharmazeutischer und technischer Chemikalien / Sämtliche Tinkturen
 Fernruf: Ring 11020 und Ohle 6348

Photo-Artikel
 für Wissenschaft, Technik, Sport

Fischer & Comp.
 Breslau I, Taschenstraße 23

Fordern Sie bei Bedarf Preise für

Bau- und Möbelbeschläge aller Art

Eigene Kataloge vorhanden **Gustav Davidsohn Nachf.**
 Inh.: M. Willmannberg
 BRESLAU 5 / Gartenstraße 15

Draktstifte
 Holzschrauben
 Dachfenster, Ventilatoren
 Telegramm-Adresse: Davidsohn Nachf., Breslau 5
 Telefon: R. 2559

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik
 vorm. Wilh. Grötzer, Inh. Paul Wohlauser
 Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

Paul Kaschig Gräbchener Straße 71a
 Elektr. Licht- und Kraftanlagen, Beleuchtungsbüro, Motoren.

Otto Wittwer
 Albrechtstraße Nr. 44/45
Weingroßhandlung

Ludwig Sebode · Breslau 5
 Verbandstoffe
 sämtliche Artikel zur Krankenpflege
 Engros :: Export

J. Goldstein, Breslau 6
 Wein- und Spirituosen-Großhandlung
 Telefon Ring 6368 — Friedrich-Wilhelm-Str. 30
 empfiehlt sich zum Einkauf von gut gelagerten Rhein- und Moselweinen sowie Spirituosen aller Art

Erich Dieterie
 Zigaretten-Fabriken
 Telefon Ring 7714 Hälbechenstraße 31

Kolonialw.-Großhandlg. Erich C. Hartmann
 Sadowastraße 37a. Telefon Ring 4588

Kary & Gerson
 Junkernstraße 81
 Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
 Tel. R. 948, 8113, 8174

Tischler & Müller, Breslau 13
 Kottbuscher Straße 40 Telefon: Ring 7013 Telegr.-Adr.: Roberti Breslau
 Einrichtungs- / Kleinfabrik / Tisch- und Kleinfabrik / Kartell-Großhandlung

Breslauer Metall- u. Eisenverwertung G. m. h. H.
 Gitterblechbahn a. d. Gräbchenerstraße, am Großschiffahrtsweg
 Uebernahme von Abbrüchen, Altisen und Metallen. Nahrungsmittelhandlung.